



N 2.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

76. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. bei Zeit, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 3. Januar 1901.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Mt. 1.30
ins Haus gebracht, Mt. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk Mt. 1.35.

Amthche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung, betreffend die Ankerkurs-
setzung der Vereinsthaler österreichischen
Gepräges. Vom 8. November 1900.**

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend
die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, vom 28.
Februar 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 315) hat der
Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1.
Die in Oesterreich bis zum Schlusse des
Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereins-
doppelt halter gelten vom 1. Januar 1901 ab nicht
mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von
diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung
beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese
Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.
Die Thaler der im § 1 dieser Bekanntmachung
bezeichneten Gattung werden bis zum 31. März 1901
bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wert-
verhältnisse von drei Mark gleich einem Thaler
sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung an-
genommen.

§ 3.
Die Verpflichtung zur Annahme und zum
Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherige und anders
als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte
verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine
Anwendung.

Berlin, den 8. November 1900.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

(gez.) Freiherr von Thielmann.

**Bekanntmachung der Verwaltungskommission
der König Karl-Jubiläumstiftung, betr. die
Verwerbung um Zuwendungen aus dieser
Stiftung.**

Aus den verfügbaren Mitteln der König
Karl-Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1901
gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungs-
statuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art ge-
währt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder
Einführung neuer Hausindustriezweige
in armen Gemeinden des Landes.
 - 2) Reifestipendien an besonders befähigte
junge Leute des kaufmännischen und tech-
nischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren
Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung
der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zen-
tralspunkten der Industrie oder in den für
die heimische Produktion in Betracht kommen-
den Exportgebieten.
 - 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förde-
rung des Kleingewerbes, insbesondere
Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften
und Maschinen. Die Bewilligung von Bei-
trägen zur Beschaffung von Triebkräften und
Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung
geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines
Ortes sich zur Beschaffung einer solchen
Einrichtung vereinigen.
 - 4) Verleihung der Medaille der König Karl-
Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und
Bedienstete, welche in einem und demselben
Geschäft bzw. Betrieb langjährige, treue und
erfruchtliche Dienste geleistet haben.
- Gesuche um Beiträge für Hausindustrien,
um Reifestipendien und um Beiträge für
Einrichtungen zur Förderung des Klein-
gewerbes sind spätestens bis zum 1. Fe-
bruar 1901 bei dem K. Ministerium des Innern
schriftlich einzureichen.
- Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung
von Hausindustrien in armen Gemeinden des
Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung
der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und
ihrer Einwohner, sowie des Industriezweigs, zu
dessen Förderung der Beitrag erbeten wird;
- Den Gesuchen um Reifestipendien (oben Ziff. 2)
eine Nachweisung des Bildungsganges, der ber-
maligen Stellung und des Alters des Bewerbers
unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Dar-
legung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.),
den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung
gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben

Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder ge-
planten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck
unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille
der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4)
sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienst-
zeugnis und gemeinderätliches Zeugnis) bei demjenigen
Oberamt, in dessen Be-
zirk der Dienstort des Bewerbers ge-
legen ist, ebenfalls
spätestens bis zum 1. Februar 1901
schriftlich einzureichen.

Dabei wird bemerkt, daß die Zahl der
jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte
ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Be-
dienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche
in einem und demselben gewerblichen Betrieb
mindestens fünfunddreißig oder in einem und dem-
selben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens fünf-
undzwanzig Jahre lang thätig gewesen sind.

Eine Verleihung der Medaille an Personen
weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in
staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Stuttgart, den 24. Dezember 1900.
Der Vorsitzende der Verwaltungskommission
der König Karl-Jubiläumstiftung:
Staatsminister des Innern
Fischer.

Bekanntmachung.

Im kommenden Jahre werden die ordentlichen
Sitzungen des **Schöffengerichts** je **Mittwochs**,
die ordentlichen Sitzungen in **Civilsachen** durch
den Amtsrichter je **Donnerstags**, durch den Ober-
amtsrichter je **Freitags** abgehalten werden.

Für den Vortrag mündlicher Anfragen und
Gesuche, sowie für Anträge zum Protokoll der Ge-
richtsschreiber ist der **Samstag** jeder Woche be-
stimmt.

Dringliche Anträge werden jederzeit ange-
nommen.

Calw, den 29. Dez. 1900.
K. Amtsgericht.
Amtsrichter Jahn.

Feuilleton.

Jack's Brautwerbung.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

„Gestatten Sie, Miß Hawke,“ sprach Thompson feierlich, das Rückgrat
wenigstens zum halben rechten Winkel gebeugt und mit dem einen Arm nach mir,
mit dem andern nach ihr telegraphierend, „daß ich die Ehre habe, Ihnen meinen
Freund Mr. Jack Edge — Edgy — hm — Edgymore vorzustellen. — Mr.
Edgymore — Miß Hawke. Schönes Wetter, Miß. Das Schleppschiff wird uns
bald verlassen, und dann wollen wir Segel setzen, wissen Sie, Segel, ahem! ja,
das wollen wir.“ Hierauf warf er mir einen verwirrten Blick zu, als wollte er
fragen: „Muß ich noch mehr sprechen, oder kann ich verschwinden?“

Ich nahm den Hut ab, Florence verbeugte sich etwas verlegen, doch hätte
ihre Haltung und ihre Selbstbeherrschung nicht vollendet sein können, wenn wir
uns wirklich zum erstenmale gegenüberstanden hätten. Ein tiefe Röte überflog
ihre Wangen, als sie mich sah, doch war diese verschwunden, noch ehe Daniel seine
Rede beendet hatte, und mit schwachem, nervösem Lächeln sprach sie: „Ich war
sehr überrascht, als Kapitän Thompson mir mitteilte, Sie wären an Bord und
reisen mit nach Sydney, Mr. Seymour.“

Als sie meinen Namen aussprach, lachte Daniel, dann aber schien er

plötzlich etwas höchst Interessantes windwärts am Himmel zu entdecken, und ging
schnell quer über das Deck.

„Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht,“ begann ich, beinahe ohne zu wissen,
was ich sagte, und kaum fähig zu fassen, daß ich nun endlich wieder Auge in
Auge vor ihr stand, und dieser Moment der Anfang vieler Wochen beständigen
Zusammenseins sein sollte.

„Ich habe noch nicht genügend Zeit gehabt, darüber nachzudenken, denn
vorderhand bin ich noch wie versteinert. Wie hätte ich auch nur im geringsten
vermuten können, daß Sie sich zu einem solchen Schritt entschließen würden.
Wenn Sophie darum gewußt hat, hätte sie es mir sagen müssen.“

„Sie hat ebensowenig eine Ahnung davon gehabt wie Sie. Nein, ich
mußte mich hüten, sie in mein Vorhaben einzuweihen, um nicht Gefahr zu laufen,
daß Sie oder Ihr Herr Vater von demselben erführen. In ihrem letzten Briefe
drückte sie mir ihr Erstaunen und ihre Mißbilligung aus, daß ich keinen Versuch
machen wollte, Sie, Florence, vor Ihrer Abreise noch einmal zu sehen, und da,
muß ich gestehen, wor ich nahe daran, sie ins Vertrauen zu ziehen, blieb aber
schließlich doch fest. Ihre Verwunderung über mein Verhalten wird jetzt enden,
wenn sie meinen Brief bekommt. Dachten Sie, ich könnte es ertragen, von
Ihnen getrennt zu sein? Sie schickten mir dies zur Erinnerung (dabei zog ich
das Medaillon hervor), aber glaubten Sie, das würde mir genügen? Nein, nur
eins in der Welt kann mich zufriedenstellen, und das sind Sie selbst.“

„Sie wissen natürlich, Mr. Seymour, daß meine Tante bei mir ist,“ be-
merkte sie nach einer Pause.

Tagesneuigkeiten.

Calw. In letzter Zeit haben sich im Lande die Angriffe auf allein ihres Wegs gehende Frauen und Mädchen in bedenklicher Weise gehäuft. Es ist bedauerlich, daß nicht alle Schichten der Bevölkerung zur Ermittlung und Ueberführung so gemeingefährlicher Verbrecher, in dem Maße beitragen, wie es die Rücksicht auf das öffentliche Wohl und die öffentliche Sicherheit erheischt. So ist es, wie das Ausschreiben im Inseratenteil zeigt, bis jetzt noch nicht gelungen, diejenige Person ausfindig zu machen, welche kürzlich der Frau Burthard von Oberreichenbach zu Hilfe gekommen sein soll. Es ist Pflicht jedes Einzelnen, in solchen Fällen den Polizei- und Sicherheitsorganen durch sachdienliche Mitteilungen an die Hand zu gehen.

Neuenbürg, 30. Dez. Die hiesige Lateinschule, welche seit Jahren an Schülermangel leidet und im laufenden Schuljahr nur von zwei Schülern besucht wird, ist durch Beschluß der Kultusministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen vom 1. Januar an aufgehoben. Dafür wird die Realschule einen weiteren Lehrer erhalten.

Ludwigsburg, 29. Dez. Gestern früh wurde in Pleidelsheim der 50jährige Privatmann Gottl. Jung in seinem Bette ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Die Kasse mit etwa 6000 M ist geraubt.

Fellbach, 30. Dez. Dem Weingärtner Ulrich Laipple wurde zu seinen 9 Kindern der 7. Knabe geboren. Auf erstattete Anzeige hat der König die Patenstelle übernommen und dem Patenkind ein Geschenk zukommen lassen.

Heilbronn, 29. Dez. Anlässlich des Weihnachtsfestes der Witwen- und Waisenkasse der hiesigen Silberwarenfabrik P. Bruckmann u. Söhne stifteten Herr P. Bruckmann jr. und Frau Pauline Härlke je den Betrag von 5000 M für diese Kasse.

Smünd, 27. Dez. In Nechberg-Hinterweiler geriet vor einigen Tagen, wie das „Deutsche Volksblatt“ zu berichten weiß, der 20jährige Sohn des Forstwarts Kolb in einer Wirtschaft mit andern jungen Leuten in Streit. Er entfernte sich und gab von der Straße aus mit einem Jagdgewehr einen Schrotschuß auf eine Fensterscheibe des Wirtschaftslotals ab, ohne jemand zu verletzen und, wie bei dem als sicherer Schütze bekannten Thäter anzunehmen ist, ohne jemand verletzen zu wollen. Hierauf eilte er, von den andern verfolgt, rasch der Wohnung seiner Eltern auf Kleinrethberg zu. Dort angekommen, teilte er noch mit, er sei gestochen worden, worauf er nach wenigen Augenblicken tot umfiel. Die Sektion ergab eine ganz unbedeutende Stichwunde im Herz. In den letzten Tagen wurden wegen dieser Affäre fünf Personen aus der Gemeinde Nechberg in Untersuchungshaft genommen. Wie verlautet, behaupten die am Streite Beteiligten jedoch, daß Kolb von seinen Verfolgern gar nicht eingeholt worden sei. Die gerichtliche Untersuchung

dürfte Aufklärung über den sonderbaren Fall verbreiten. Bemerkenswert ist auch, daß der Verstorbene im letzten Frühjahr von anderer Hand infolge einer Unvorsichtigkeit durch einen Schrotschuß tödlich verletzt wurde, aber wider Erwarten wieder genas.

Weinheim, 27. Dez. Als bei dem dichten Nebel am Sonntag Morgen der erste Zug der Nebenbahn von Biernheim nach Weinheim fuhr, bemerkte der Führer desselben, daß vor seiner Maschine etwas nicht in Ordnung sei, er hielt den Zug an, und siehe ein Schurkenreich sondergleichen war hier verübt, zwei Hunde waren mit Schnüren an die Schienen angebunden. Der kleinere derselben kam mit heiler Haut davon, während der größere, dem „Weinh. Anz.“ zufolge, durch die Maschine entzwei gedrückt wurde.

Neuweiler (A. Bühl), 27. Dez. Als eine Seltenheit darf es bezeichnet werden, daß ein Hirschk Reh derart verirrt, wie es hier der Fall ist. Kam da am Montag ein solcher den Reberg herunter und eilte etwa 100 Meter von den Häusern entfernt in leichtem Trabe dem Walde zu. Daß sich das stolze Wild bei uns heimisch fühlt, beweist, daß es am Christtag und am Stephanstag morgens etwa 600 Meter von den Häusern gemütlich äste.

Berlin, 31. Dez. Nach einem Telegramm aus Wilhelmshafen wird die Andalusia heute Abend auf der dortigen Rheide eintreffen. Die Bemannung wird dann durch einen Hafen-Dampfer an Land gebracht, während die Andalusia nicht erst in den Hafen einläuft. Morgen früh soll eine kleine Anbacht aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der Geretteten vom Schiffschiff Sneyenau stattfinden. Nähere Beschlüsse stehen mit Rücksicht auf das Wetter und die Ungewißheit des Zeitpunktes der Ankunft noch aus. Es herrscht fortgesetztes starkes Schneetreiben aus Nordost bei unruhiger See. Die Stadt ist, dem Lokal-Anzeiger zufolge, vollständig eingeschneit. Weiter wird aus Madrid berichtet, daß ein Fischerboot aus Malaga jetzt die Leiche des Kapitän-Leutnant Verninghaus aufgefunden hat, wofür dessen Familie 5000 M ausgezahlt hatte. Ferner wurde die Leiche des Matrosen Meyer und des Schiffsjungen Johannsen geborgen. Alle drei wurden feierlichst bestattet. Der Rumpf der Sneyenau wird, nachdem einige Kanonen geborgen sein werden, mit Dynamit gesprengt.

Berlin, 31. Dez. Der Kaufmann Engel hat heute früh auf seine frühere Braut, welche in der Berliner Straße in Charlottenburg ein Strawattengeschäft betreibt, in deren Laden drei Revolvergeschosse abgefeuert und dieselbe so schwer verletzt, daß sie, wenn sie mit dem Leben davon kommt, wahrscheinlich ein Auge verlieren wird. Alsdann tödtete sich Engel durch einen vierten Revolverchuß in die linke Schläfe.

Berlin, 1. Jan. Die Sylvesternacht ist, soweit bisher bekannt, in Berlin ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. In der Friedrichstraße herrschte ein bedeutend stärkerer Verkehr als in den

Vorjahren. An der Ecke der Friedrich- und Behrenstraße hatten sich kurz nach 12 Uhr etwa 2000 Personen angeammelt, welche die Passage zeitweise unmöglich machten und versuchten, die die Friedrichstraße absperrende Schumannskette gewaltsam zu durchbrechen. Dem Lokal-Anzeiger zufolge mußten berittene Polizisten mehrmals einschreiten, die anstauenden und johlenden Massen zu zerstreuen.

Berlin, 1. Jan. Der Lokal-Anzeiger meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Grimsby ging das dortige Rettungsboot zu einem viermastigen Schiffe ab, das bei Teiney auf Grund gelassen ist. Der Schlepptampfer Gauntlet sah es, konnte aber wegen des flachen Wassers nicht an dasselbe heran. Es soll ein deutsches Schiff sein.

Aus Brunnen 29. Dez. wird der N. Zürich. Z. über einen Brand im Grand Hotel Arenstein berichtet: Der Brand des Hotels (Besitzer August Eberle-Fahbind in Brunnen) wurde vermutlich durch Verbrecherhand verursacht. Das Feuer wurde zuerst gegen 2 Uhr morgens von Brunnen aus beobachtet. Aus der gesamten Umgebung eilten die Feuerwehren auf die Brandstätte, vermochten aber bei dem herrschenden Sturmwinde nichts auszurichten. Das herrlich gelegene Gebäude ist bis auf die Mauern niedergebrannt. Auch der naheliegende Wald fing Feuer. Das Feuer entzündete im Mittelbau und griff mit unerhörter Schnelligkeit um sich. Um 4 Uhr Morgens hatte das Element sein zerstörerisches Werk vollendet, ohne daß aus dem brennenden Gebäude auch nur das geringste gerettet werden konnte; doch wurden dank den aufopfernden Arbeiten der Feuerwehr wenigstens die Nebengebäude und der herrliche Park vor dem verheerenden Element gerettet. Als Brandursache ist fast mit Sicherheit Brandlegung anzunehmen. Es verlautet, daß das Feuer in den Räumen zum Ausbruch gekommen sei, wo das Silberzeug und andere Wertgegenstände aufbewahrt waren, weshalb man annimmt, ein Verbrecher habe die Spuren seines Verbrechens verwischen wollen. Das gewaltige Gebäude war in 2 Stunden gänzlich ausgebrannt. Die Dependancen fing dreimal Feuer, konnte aber gerettet werden. Im Hotel wohnten 2 Wächter, die von herbeigeeilten Leuten geweckt und aus dem brennenden Gebäude gerettet werden mußten. Alles ist versichert. (Nach weiterer Nachricht ist der Brand während eines Gewitters vermutlich infolge Blitzschlags entstanden. Das Hauptgebäude, das unbewohnt war, wurde eingeschert. Es zählte 200 Betten. Das Nebengebäude, in dem der Wärter wohnte, konnte gerettet werden. Auf der Brandstätte waren 3 Spritzen erschienen, die das Wasser aus dem Reservoir schöpften. Das Hotel, eines der bestgeführten am ganzen Vierwaldstätter See, ist herrlich auf dem Brändli gelegen, mit schönster Aussicht über die beiden Arme des Vierwaldstätter Sees. Es hat eine große gedeckte Wandelbahn und schattenreichen Waldpark unmittelbar beim Hotel, in demselben befinden sich zahlreiche Findlingsblöcke und interessante Metallschmelze.)

„Gewiß, und das ist der Grund, weshalb ich mich als Jack Egerton eingekauft habe, und ich Sie auch bitten muß, mich so zu nennen. Wenn Sie mich Seymour anreden, wird sie sofort wissen, wer ich bin.“

„Egerton, soll ich sagen? Muß ich?“ antwortete sie lächelnd. „Ach, das wird mir wohl sehr schwer werden.“ Dann legte sie ein Ausdruck von Unmut auf ihr Gesicht. „Wissen Sie, häßlich ist es nicht von Ihnen, mich verleiten zu wollen, eine solche Komödie zu spielen. Ich wünschte, Sie wären nicht gekommen.“

„Mein Gott! wie können Sie nur das Herz haben, so zu mir zu sprechen,“ erwiderte ich in traurig vorwurfsvollem Tone. „Wenn meine Gegenwart Sie belästigt, will ich auf der Stelle ins Zwischendeck ziehen, und mich niemals diesem Teil des Schiffes, während der ganzen Reise, wieder nähern. Ich werde mir dann daran genügen lassen, wenigstens zu wissen, daß ich mit Ihnen dieselbe Luft atme und Sie aus der Ferne sehen kann. Das können Sie mir nicht verwehren. Als ich mich zu der Reise entschloß, habe ich nicht gedacht, Sie könnten wünschen, ich wäre lieber zu Hause geblieben. Allerdings, daß Sie sich freuen würden, mich zu sehen, das habe ich auch nicht gewagt zu hoffen, aber ich rechnete doch darauf, daß Sie mir nicht gerade böse sein würden, denn Sie mußten sich doch sagen, daß nur einzig und allein meine Liebe zu Ihnen mich dazu trieb, Ihnen zu folgen.“

„Ich bin Ihnen nicht böse, Mr. Sey—, Mr. Edg— Mr.— o, wie soll ich Sie denn nennen?“ fragte sie errötend. „Sie dürfen nicht diesen Teil des Schiffes verlassen — ich — ich —.“

Ach, hätte ich doch in diesem Augenblick die schönen Augen küssen können, die da so verwirrt auf die See blickten, und deren Wimpern zitterten, als ob sie Thränen zurückhalten wollten. Wir standen beide eine kleine Weile sprachlos. Dann drehte sie sich wieder zu mir und sagte schüchtern, mit etwas bebender Stimme: „Es ist ja nur die häßliche Komödie, die ich spielen soll, welche mir so mißfällt. Ich werde Sie nie mit ‚Mr. Egerton‘ anreden können, ohne das Bewußtsein zu haben, unwahr zu sein.“

„Nun dann,“ erwiderte ich, ihr strahlend vor Freude ins Gesicht sehend, „bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mich, wenn wir allein sind, ‚Jack‘ zu nennen. Wenn andere dabei sind, haben Sie es gar nicht nötig, mich mit irgend einem Namen anzureden. Da genügt ja das einfache ‚Sir‘.“

Es entstand eine neue kleine Pause. Plötzlich fragte sie: „Wissen Sie, daß Mr. Morecombe auf dem Schiff ist?“

„Jawohl. Wir sind sogar Kabinengenossen. Als ich ihn vorhin verließ, war er entsetzlich seelkrank. Ich leistete ihm dabei die ersten Dienste und brachte ihn zu Bett.“

„Was! Er weiß, daß er mit Ihnen zusammenwohnt?“

„Er weiß, daß ich Mr. Egerton bin, sonst nichts.“

„Aber sind Sie sich denn früher nie begegnet?“

„Ich habe ihn einmal in Bristol flüchtig gesehen, er aber mich niemals.“

Sie fand einen Augenblick in Sinnen verloren, dann mochte ihr aber wohl die komische Lage, in der wir uns alle befanden, klar werden, denn sie brach in ein heiteres Gelächter aus. Bald aber wurde sie wieder ernst und warf

Antwerpen, 30. Dez. Der Ausstand dauert fort. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen auf ihren Forderungen. Die Arbeitgeber wollen erst dann verhandeln, wenn die Arbeiter ihre neuen Lohnsätze angenommen haben. Die Streikenden erklären aber einstimmig, erst dann zur Arbeit zurückzukehren, wenn die Arbeitgeber dazwischen willigen, volle 14 Tage lang die alten Lohnsätze zu zahlen. Gestern Abend drangen Streikende in eine Diamantschleiferei ein. Sie wurden verhaftet und bei der Untersuchung fanden sich mehrere wertvolle Diamanten bei ihnen vor. Eine Anzahl Streikender drang auf ein englisches Schiff und stahl dort mehrere Gewehre und eine leichte Kanone von 80 Kg. In der Nähe des Hafens wurde ein Paket aufgefunden, worin sich 53 Revolver befanden. Dieselben rührten von einem Diebstahl her, der im Laufe der Woche in einer Waffenfabrik begangen worden war. Die Bürgerwehr ist auch heute zusammenberufen, um die Zugänge zum Hafen für die Streikenden abzusperren. Täglich treffen zahlreiche englische und deutsche Ersatzmannschaften für die Streikenden ein. Das Elend macht sich unter den Ausständigen bereits sehr fühlbar.

London, 30. Dez. Nach einer Meldung aus Kapstadt verständigte Louis Botha alle Buren-Anführer, Krüger habe telegraphiert, daß jede Aussicht auf eine Intervention geschwunden sei. Die Buren müßten entweder die Waffen niederlegen, oder den Kampf allein fortsetzen.

London, 31. Dez. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 29. Dezember: Die Lage in Kapstadt ist unverändert. Die Buren, welche von Osten her in die Kolonie eingedrungen sind, haben sich in kleine Abteilungen zerstreut, welche das Land durchziehen, während sie Verstärkungen von Norden her erwarten. Im Westen bringen die Buren gegen Carnarvon vor, verfolgt von den Generalen Deltile und Thornikoff. General French hat Wenterdorp besetzt. General Clemens stieß auf Widerstand an der Grenze von Rustenburg. Die Kolonne Knor und die Brigade Koyes verhindern Dewet, nach Süden vorzubringen. Ein zweites Telegramm des Lord Ritchener aus Pretoria vom 30. Dezember berichtet: Lord Littleton meldet, daß die Buren am 30. Dezember sich des Postens von Helvetia bemächtigt haben. Die Engländer verloren 50 Tote und Verwundete und 200 Gefangene. Wie es heißt, wurde dieser Posten später von den Engländern, nachdem die Verstärkungen aus Belfast eingetroffen waren, zurück erobert.

Die Wirren in China.

Berlin, 31. Dez. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Peking, daß der Mörder des Freiherrn von Ketteler, der Unteroffizier in der Mandchu-Truppe Enhai nunmehr zum Tode verurteilt worden ist. Man hatte das Urteil aufgeschoben in der Hoffnung, noch genauere Einzelheiten über den Aufstifter des Verbrechens aus dem

Verhafteten heraus zu bringen. Die Vollstreckung der Todesstrafe wird wahrscheinlich an der Stelle der früheren Katamen, jetzigen Ketteler-Strasse erfolgen, wo der deutsche Gesandte ermordet wurde.

London, 31. Dez. Auch der Times-Korrespondent meldet seinem Blatte aus Peking, China habe die von den Mächten unterbreiteten Friedensbedingungen angenommen. Die Regierung steht im Begriff, die Annahme der aufgeführten Punkte durch einen Spezialgesandten nach Peking zu melden und ersucht die Mächte, die militärischen Operationen einzustellen.

Vermischtes.

Der Kaiser als Wohlthäter. Der Spaziergang des Kaisers am Weihnachtsheiligabend zur Austeilung von Geldgeschenken an Soldaten, Arbeiter, Frauen und Kinder hat auch in diesem Jahre stattgefunden. Um zu verhindern, daß, wie dies früher der Fall war, gekleidete Personen von mittags ab in der Nähe von Sanssouci den Kaiser erwarteten, wählte er diesmal schon die Vormittagsstunden zu seinem Spaziergang. Die ersten Personen, die Geldspenden erhielten, waren die Wachposten des Lehrinfanteriebataillons beim Neuen Palais. Da die Posten im Dienst keine Geschenke annehmen dürfen, legte der Kaiser diese in die Schilderbücher, wo sie, nachdem sie abgelöst waren, das Geld sich holen konnten. Im Park von Sanssouci erhielt hierauf jeder dort thätige Arbeiter und jede Arbeitsfrau von dem Kaiser, der sich nur in Begleitung eines Flügeladjutanten von der Marine befand, ein neues blankes Silberstück im Betrage von 2-5 Mark ausgehändig. Als der Kaiser dann den Park verließ, kamen gerade viele Frauen von dem Wochenmarkt in Potsdam zurück. Ihnen warf der Kaiser ganz unvermutet blankes Geldstücke in die Kiepen auf dem Rücken. Einem Knaben, der sein Schwesterchen in einem Kinderwagen vor sich her schob, ließ der Kaiser durch seinen Adjutanten 2 Mk. geben. Der Junge ließ nun den Wagen stehen, lief spornstreichs dem Kaiser nach und rief laut: „Ich danke schön, lieber Herr Kaiser!“

Ueberfall eines Wachpostens. Einbrecher überfielen nachts einen Wachposten an der Kaiserwerft in Kiel Tumforde aus dem Hannover'schen. Sie stürzten denselben von der Quaimauer in das Meer. Tumforde erkrankt. Die Berecher flüchteten; die Verhaftung eines Verdächtigen ist gelungen.

Ein Opfer von Monte Carlo. Die aus Dijon zugereiste reiche Gutsbesitzerin Louise Varea hat sich am Fenstertreuz ihrer Hotelwohnung erhängt. Abends vorher hatte sie weinend und händeringend den Spielsaal des Casinos verlassen, nachdem sie die letzten Reste ihres 900,000 Franken betragenden Barvermögens im Spiele verloren hatte. Bei ihr wurden einige Centimes und eine Kasino-Eintrittskarte gefunden.

Die Ursachen der Wirren in China. Im Handelsgeographischen Verein zu Stuttgart hat dieser Tage Herr Geh. Hofrat Bälz aus Tokio einen Vortrag über die Ostasien gehalten. In diesem Vortrag, dem der König beizuwohnte, wurde nach einem Bericht des „Staatsanz. f. Würt.“ über die Ursachen der Unruhen in China u. A. Folgendes ausgeführt: „Ein verhängnisvoller Fehler war, daß man für die Missionäre Mandarinenrang und Sitz auf der Richterbank erzwang. Die Art, wie das Christentum dem in religiösen Dingen durchaus toleranten Chinesen entgegentrat, die Neuerungen alle, die man ihnen aufdrängte, der erzwungene Eisenbahnbau, die Wegnahme von Land, all das zusammen häufte einen Jäudstoff auf, der früher oder später eine Explosion zur Folge haben mußte. Daß diese so nahe sei, hätte allerdings Bälz selbst nicht geglaubt, als er in Nagasaki dem Prinzen Heinrich von Preußen gegenüber seine Ansicht darüber aussprach, daß in China über kurz oder lang entweder ein Arminius oder eine sizilianische Vesper kommen werde. Auch die Thätigkeit der europäischen Gesandten streifte der Redner und hob u. a. hervor, welchen Eindruck es auf die Chinesen machen mußte, wenn der Doyen des diplomatischen Korps, der dem Tsunglinamen geradezu Befehle diktierte, nach seinem Rücktritt als Geschäftsführer Krupps nach China zurückkehrte (gemeint ist augenscheinlich der frühere deutsche Gesandte Baron Deyling). Ueber die Art der jetzigen Kriegsführung in China zitierte der Redner Äußerungen deutscher und englischer Offiziere, die selbst von den Chinesen zu Krüppeln geschossen sich dennoch mit großer Sympathie für China und mit heller Entrüstung über das barbarische Vorgehen der Europäer aussprachen. Auch auf die Gefahr wies der Redner hin, daß das Odium der ganzen europäischen Aktion schließlich auf demjenigen sitzen bleiben könnte, der das schärfste Vorgehen zeigt. Die Engländer in den Küstenplätzen sehen das schneidige deutsche Vorgehen sehr gern, soweit es zu ihrem Schutze dient, aber sie verfehlen daneben nicht, die Chinesen gegen Deutschland aufzuheizen. Eine erspriehliche Ordnung des Verhältnisses der westlichen Kultur zu China sei nur denkbar, wenn man die Vorzüge der chinesischen Kultur anerkennt und achtet und den Chinesen nur das bringen will, was wir Besseres haben: den Drang nach einem menschenwürdigen Dasein, die Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigentums, die erbarrende helfende Liebe für Unglück und Elend.“

Humoristisches.

Kindlicher Wunsch. Der Kleine Kaverl: „Lieber Großpapa, ich bringe Dir zum neuen Jahre meinen Glückwunsch und wünsche, daß Du in diesem Jahre recht lange leben möchtest!“

öfter ihren Blick nach der Kajütentreppe. Dies veranlaßte mich, sie zu fragen, ob sie ihre Tante auf Tod erwartete.

„Nein, ich glaube nicht, daß sie heraufkommen wird; sie fühlte sich etwas unwohl und legte sich zu Bett.“

„Wird Ihnen die Bewegung des Schiffes nicht unbequem?“

„Nicht im geringsten.“

„Sie sehen aber nicht mehr so frisch und heiter aus wie früher. Sagen Sie, Florence, man hat Sie um meinetwillen wohl sehr gequält?“

Ich erhielt keine Antwort. Ob sie es mir am Ende abelgenommen hatte, daß ich sie wieder 'Florence' nannte? Ihr Gesicht zeigte durchaus keine Abweisung, es mußte also wohl meine Frage gewesen sein, die ihr nicht gefallen hatte. Deshalb suchte ich dieselbe einigermassen zu entschuldigen, indem ich sagte: „Sophie erzählte mir, daß man Ihnen in Schottland das Leben so schwer gemacht hätte.“ Damit brach ich dieses Thema ab und fragte: „Wußten Sie, daß Mr. Morecombe Ihr Reisegefährte sein würde?“

„Wie können Sie mich das fragen?“ entgegnete sie ganz empört. „Ich würde nicht hier sein, wenn ich davon gewußt hätte.“

„Sie bestätigen durch Ihre Antwort nur, was ich geglaubt habe. Als ich das Gepäck des Unverschämten in meiner Kabine fand, dachte ich mir wohl, daß Ihnen seine Anwesenheit eine wenig angenehme Ueberraschung sein würde. Offen gestanden, begreife ich aber Ihren Herrn Vater nicht, wie er Sie in eine solche Lage versetzen, wie er glauben konnte, auf diese Weise der Erfüllung seines Wunsches näher zu kommen.“

„Ob er dies glaubte, weiß ich nicht,“ entgegnete sie, ihren Vater gewisser-

maßen in Schutz nehmend, „denn er ist überhaupt erst durch Tante Damaris bestimmt worden, mich ihr nach Australien mitzugeben. Von ihm stammt der Gedanke also nicht.“

„Ah so, dann wird sie es jedenfalls wohl auch gewesen sein, welche die Begleitung von Mr. Morecombe ersann?“

„Hierüber weiß ich auch nichts Genaueres, möchte es aber vermuten. Doch, bitte sprechen wir nicht weiter über diese häßliche Sache, Mr. Sey—, Mr. —.“

„Ah, sagen Sie doch, Ja!, Florence. Thun Sie mir den Gefallen. Denken Sie an mich, als an Sophies Better, da wird es Ihnen nicht so schwer fallen. Und dann, da Sie nichts dagegen haben, daß ich Sie mit Florence' anrede, da können Sie doch gar nicht anders als mich Ja! nennen.“

„Ja, Sie nennen mich 'Florence' ohne mich um Erlaubnis gebeten zu haben. Woher wissen Sie denn, daß ich nichts dagegen habe?“

Das war eine heikle Frage, und deshalb blieb ich die Antwort schuldig. Ich war zu sehr in unser Gespräch vertieft gewesen, um auf unsere Umgebung zu achten. Die Dämung war länger und wuchtiger gemorden, und der Schornstein des Schlepsschiffes schwankte den Klüsen gegenüber, wenn unser starkes Schiff sich in dem wogenden Kielwasser gravitatisch verneigte. Die einzigen, in unserer Nähe sich noch befindenden Personen waren der Lotse, der Kapitän, der zweite Maat, und Kapitän Jackson mit seiner Frau. Als wir bei Thompson vorbei kamen, lachte er über das ganze Gesicht, und ich nickte ihm verstoßen zu, woraus er erkennen konnte, wie ich im Glück schwelgte.

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

St. Landgericht Tübingen.
Aufforderung.

Am Samstag, den 22. Dezember 1900, abends zwischen 5-6 Uhr, wurde die Goldarbeitersehefrau Marie Burkhardt von Oberreichenbach auf dem Weg von Hirsau nach Oberreichenbach räuberisch überfallen, jedoch durch einen unbekannt, auf ihren Hilferuf herbeigeeilten Mann im Alter von etwa 40 Jahren gerettet.

Dieser Unbekannte und alle diejenigen, welche über die Person des Unbekannten Auskunft geben können, werden um Mitteilung hierher oder an die nächste Polizeibehörde ersucht.

Den 31. Dezember 1900.
Untersuchungsrichter II
Landrichter Müller.

Nevier Hirsau.

Reisich-Verkauf.

Am Samstag, den 5. Januar, vormittags 8 Uhr, werden aus dem Staatswald Badwalb und Wandelgrund 16 flächenlose Laub- und Nadelholzreisich mit etwa 1500 Wellen verkauft im Gasthaus zur Sonne in Hirsau.

Zavelstein.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag, 4. d. M., nachm. 2 Uhr, verkauft die Gemeinde hier

50 rotforchene ungebohrte Teichelstämme teils in einfacher Länge von 4,30 Meter, teils in doppelter Länge

im Orte und in der Nähe desselben liegend, in einigen Losen im öffentlichen Aufstreich.

Zusammenkunft am Marktplatz.
Den 2. Januar 1901.

Stadtschultheißenamt.
Wiedenmayer.

Privat-Anzeigen.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Nächsten Freitag, den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.



Freitag vormittags frische Schellfische.

Erb. Kern.

Am letzten Jahrmarkt blieb in meinem Laden ein

Portemonnaie

mit Inhalt liegen.

Franz Schoelen.

2800 Mark

werden gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Gejucht

wird zu sofortigen Eintritt ein zuverlässiges Mädchen zur Besorgung der Haushaltung und als Beihilfe in der Küche. Guter Lohn und solide Behandlung zugesichert.

G. Hummel z. Anker in Grutmühl b. Hirsau.

Telephon Nr. 9.

Thomasmehl

ist fest eingetroffen.

E. Georgii.

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,

bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Gibt in Packeten à 25 Pfg. bei Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Ernst Unger in Wechingen.

Von alleinstehender Witwe wird ein kleines

Logis

mit gutem Ofen, bis 1. März resp. 1. April gesucht. Von wem ist zu erf. auf dem Compt. d. Wochenbl.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher die Gärtnererei gründlich zu erlernen wünscht, findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

Chr. Hägele, Handelsgärtner.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmung mit ähnlichem Namen und laufe nur



in Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche à 20 und 40 Pfg. zu haben sind bei:

Calw: Engen Dreiss.
R. Hauber.
Erb. Kern.
J. C. Mayer's Nachf.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Otto Stikel.

Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thumm.
Otto Jübler.
Liebenzell: Fr. Schoelen.
Möttlingen: Gottl. Graze.
Neubulach: J. Seeger.
Stammheim: L. Weiss.

Patente etc. prompt durch
A.B. Drautz
Staatl. gepr. Civil-Ingen.
STUTT GART

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegr. 1836.
Kessler Sect
G. C. Kessler & Co. Kgl. W. Hoflieferanten
Essligen.

Zu haben bei:
Emil Georgii, Apotheker, Calw.
C. Seeger, Apotheker,
Th. Wieland, Alte Apotheke,
Gebr. Emendorfer z. Ochsen,
Gustav Vell, Liebenzell.
Apotheker C. Mohl.



und lade hiezu höflich ein.

Nächsten Samstag, den 5. Januar, halte ich

Wiebelsuppe

Fr. Kopf.

Calw.

Alle im Jahre 1850 Geborenen

und bei der am 29. Dez. üblichen Altersgenossen-Versammlung Ausgeschlossenen laden wir, Männer und Frauen, ohne Unterschied auf den 5. Januar 1901, abends 7 Uhr, zum Schützenwirt Christ freundlich ein.

Mehrere Ausgeschlossene.

Roßweiler Sekl empf. in 3 bekannt vorzüglichen Qualitäten

Peter Weiler, Conditor in Calw.

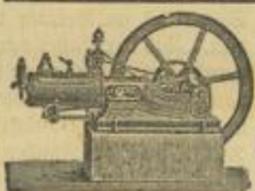


Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Neuer Motor „Benz“

für Gas, Ligroin, Benzin, Naphtha und Generatorgas,

von 1/2-100 u. mehr Pferdekraften mit magnetelektrischer und Glührohrzündung.

Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

Erste und grösste Motorwagenfabrik der Welt. Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.

Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G., Mannheim.

Generalvertretung Stuttgart, Rothebühlstrasse 11.

Vom 1. April ab Motoren- und Automobil-Ausstellung, sowie Bureau Gartenstrasse 48 (Bollwerk).



General-Wein-Compagnie A.-G. Antwerpen

empfehlenswert nachstehende garantiert reine Naturweine.

Malaga, fein alt	Rot und Weiss (gold)	per 1/2 Fl.	1.60 etc.
Portwein, fein alt	Sherry, fein alt	1/2	1.60
Madeira, fein alt	Moscatel, fein alt	1/2	1.60
Samos, süss, feinste Marke	Bordeaux-Weine	1/2	1.25 ab.

Direktion für Württemberg und Hohenzollern: C. Scheurlen, Stuttgart

Niederlage für Calw und Umgebung: Fr. Oesterlen und C. Costenbader, Konditorei.

Calw. Fruchtpreise am 29. Dezember 1900.

Getreide-Gattungen	Vor. Rest	Neue Zufuhr	Gesamt Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geb.	Höchst. Preis	Bähr. Mittelpreis	Niederster Preis	Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschnittspreis			
										mehr	weniger		
Kernen, alter													
Kernen, neuer													
Gerste, alte													
Gerste, neue													
Dinkel, alter		22	22	22	6	20	6	17	6	10	195	70	
Dinkel, neuer													
Haber, alter													
Haber, neuer		17	17	15	2	6	80	6	13	6	10	91	90
Bohnen													
Biden													
Summe			39	37	2						227	60	

Schrammenmeister W. Schwämme.